

SOLOTHURN

STADT, KANTON UND REGION



Einige Solothurner Vereine eifern mit ihrem Nachwuchs der Nationalmannschaft nach und trainieren in Strandnähe, wie hier die Nati 2007 am Strand von Fort Lauderdale im US-Bundesstaat Florida. KEYSTONE/PETER KLAUNZER

Ausgang? Nicht nur Nebensache!

Fussball Trainingslager in Südeuropa sind bei vielen Vereinen schon fast Tradition geworden

VON PHILIPP ENG

Das Trainingslager des FC Bellach auf Gran Canaria hat diesen Winter für Schlagzeilen gesorgt: Ein Spieler des Zweitligisten behauptet, dass er vom Klubpräsidenten und dessen beiden Söhne – ebenfalls Spieler in der ersten Mannschaft – im Ausgang verprügelt worden sei. Fest steht: Es floss reichlich Alkohol. Die genaue Faktelage ist bis heute unklar, es steht Aussage gegen Aussage. Bei vielen Fussballvereinen aus der Region ist es fast schon zur Tradition geworden, dass sie ihr Wintertrainingslager in Südeuropa verbringen – oft in einer Stranddestination, die auch bei Party-Urlaubern beliebt ist. Wie gross ist der Ertrag solcher Trainingslager im Süden? Und warum nehmen die Vereine solch eine weite Reise auf sich?

«Die Platzverhältnisse und Temperaturen im Winter erlauben kein Training in der Region», sagt Roland Stampfli, Präsident des kantonalen Fussballverbandes. «Viele Destinationen wie etwa jene in Südspanien sind froh, wenn sie ihre Lokalitäten auch in der Zwischensaison vermieten können.» Für die Vereine entstünden dadurch qualitativ und finanziell attraktive Angebote. Der Nutzen von Trainingslagern steht für Stampfli ausser

Frage. «Allerdings hängt das stark von der Ligazugehörigkeit ab.» Eine intensive Trainingszeit – unmittelbar vor der Rückrunde – könne die Spieler «konditionell und emotionell auf einen Höhepunkt bringen», weiss Stampfli aus eigener Trainer-Erfahrung.

Ausgang gehört zum Programm

Auch Ivan Meyer, Geschäftsführer des Reisebüros «Ivanmeyertours» in Wangen an der Aare, hat viele Jahre als Trainer gearbeitet. Heute ist sein Reisebüro auf Sportlager und Kurz-camps spezialisiert – unter anderem auch auf Fussballlager. Er weiss, dass die Vereine je nach

Liga unterschiedliche Ansprüche an die Unterkunft und deren Umgebung haben. «Die Erstligisten legen grundsätzlich mehr Wert auf die Infrastruktur», berichtet er, «während sich die Amateurmansschaften eher von Orten angezogen fühlen, an denen auch etwas läuft.» Im Klartext: Von Orten, die auch ein attraktives Freizeitprogramm ermöglichen und Ausgahmöglichkeiten bieten. Das Wichtigste sei

natürlich aber ein Trainingsplatz, der entweder direkt an die Unterkunft angegliedert oder per Transfer einfach zu erreichen sei, sagt Meyer. Bei der Buchung achtet der Reiseveranstalter stets auf ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. «Oftmals sind Schüler und Lehrlinge dabei, die knapp bei Kasse sind.» Deshalb übernehmen meistens die Vereine einen grossen Teil der Lagerkosten. «Ein gemeinsamer Ausgang gehört manchmal zum

Programm, aber gerade wegen der Mitfinanzierung der Vereine werden konzentrierte Trainings erwartet», so Meyer. In dieser Saison steht die spanische Stadt Salou bei Fussballvereinen aus der Region hoch im Kurs. «Dort läuft nichts punkto Ausgang», betont Meyer.

Auch Helfer sind dabei

Für Markus Panizzoli, Leiter Aktive beim FC Subingen, steht fest: «Lager haben schon immer dazugehört.» Zum Thema «Freizeit neben dem Platz» hat Panizzoli eine dezidierte Meinung. Er erinnert daran, dass neben den Spielern auch Supporter

und Funktionäre an den Trainingslagern teilnehmen. Diese müssten wie die Spieler eine Ferienwoche dafür investieren. «Somit ist es mehr als gerechtfertigt, dass den Teilnehmern neben dem Sport auch eine gewisse Freizeit zugutekommt, damit sie ihre Ferien auch geniessen können.» Der Reiseveranstalter Ivan Meyer teilt Panizzolis Ansicht. «Teamfördernde Freizeit sollte durchaus drinliegen, das schränkt ein seriöses Training nicht ein.»

Partys und Co.: Kein Thema?

Verbandspräsident Stampfli und Reiseorganisator Meyer sind sich einig: «Ein Trainingslager fördert den Teamgeist und den Zusammenhalt, der heutzutage wegen der vielen anderen Hobbys neben dem Fussball nicht mehr selbstverständlich ist.» Und wenn das Trainingslager das Team zusammenschweisse, könne sich das letztlich auch positiv auf ein Spiel auswirken. Die Gespräche mit Verband, Vereinen und Veranstaltern zeigen: Wer an Trainingslagern beteiligt ist, macht sich weit weniger Sorgen wegen Partys, Ausgang oder gar Alkoholexzessen, als man das gemeinhin nach den Schlagzeilen des FC Bellach hätte annehmen können.

«Die Platzverhältnisse und Temperaturen im Winter erlauben kein Training in der Region.»

Roland Stampfli, Präsident des Solothurner Fussballverbandes

SMS aus der Zeit von 1914 bis 1918 – oder: Hauptsache ein Lebenszeichen

Museum Altes Zeughaus In der Ausstellung «Zoom – Das Museumsobjekt im Fokus» werden im Museum Altes Zeughaus bis zum 29. Juni 2014 Postkarten aus dem Ersten Weltkrieg gezeigt.

Luftig schweben sie dort über der Objektbühne und werden ausgeleuchtet. Dank dieser Postkarten konnten Soldaten mit Freunden und Verwandten während des Dienstes in Kontakt bleiben – sie waren quasi die SMS von damals und wurden in grossen Mengen verschickt.

Die Postkarten zeigen die humanitäre Schweiz, die Schweiz als Friedensinsel oder appellieren an die Wachsamkeit und Verteidigungsbereitschaft der Bevölkerung. Was die

Absender in den Kriegsjahren schreiben, wirkt oft erstaunlich banal. Wichtiger als der Inhalt war das Übermitteln eines Lebenszeichens.

Im Gespräch mit Georg Kreis

In den «Fokus»-Anlässen am Feierabend vom 8. Mai und 12. Juni gehen Co-Museumsleiterin Claudia Moritz und der Basler Geschichtspräsident Georg Kreis auf die «bebilderten Grüsse» und die Symbolik der Postkartensujets ein (Anmeldung erwünscht). Im «Fokus für Kinder» am 11. Juni werden Kinder ab 6 Jahren mit einer Führung und einem Bastelworkshop in das Thema eingeführt (Anmeldung unter info@museum-alteszeughaus.ch oder 032 627 60 70). (SKS)



Der Inhalt der Postkarten war oft simpel, es ging vor allem darum, den Verwandten zu Hause ein Lebenszeichen zu schicken. ZVG

Solothurner Tourenskifahrer tödlich verunfallt

Tragödie Ein 50-jähriger Mann aus dem Kanton Solothurn stürzte im Oberwallis bei einer Abfahrt auf dem Gletscherhornfirn im Gebiet der Gemeinde Fieschertal in eine Gletscherspalte und starb. Der Mann gehörte zu einer Dreiergruppe, die am Samstagmittag vom Gletscherjoch in Richtung Konkordiaplatz fuhr, wie die Walliser Kantonspolizei am Sonntag mitteilte. Der Unfall ereignete sich auf etwa 3450 Meter Höhe. Eine Schneebrücke brach plötzlich unter dem Tourenskifahrer ein, worauf dieser in die rund 25 Meter tiefe Gletscherspalte fiel. Wegen Nebels am Unfallort war eine Rettung zunächst nicht möglich. Zufällig anwesende Bergführer sicherten den Verunfallten in der Spalte. Die Bergung des Leichnams erfolgte am Sonntagvormittag durch die Rettungsstationen Blatten-Belalp und Goms in Zusammenarbeit mit der Air Zermatt. (SDA/SBI)

Alleinlebende helfen sich selbst

Unternehmungslustig Verwitwet oder Single? Wer neue Menschen kennen lernen möchte, kann sich dank Selbsthilfegruppen im Kanton etwa wöchentlich an einem «Stammtisch» treffen, sich mit Gleichgesinnten austauschen oder gemeinsam Pläne für Theater- und Kinobesuche, Spaziergänge, Velotouren, Ferien oder Konzerte schmieden. Denn im Kanton Solothurn gibt es mehrere Selbsthilfegruppen für alleinlebende Frauen und Männer. «Je mehr Teilnehmende es gibt, desto vielfältiger werden die Begegnungen», schreibt die Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen in einer Mitteilung. Neben den «unternehmungslustigen Singles 55+» gibt es etwa die «Jura-Chetti» und in der Region Olten den «Single-Freizeittreff» und «Alleinlebende in der Lebensmitte». Die Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen unterstützt Initianten, damit die Gruppen funktionieren. Weitere Informationen zu den Angeboten gibt es bei der Kontaktstelle. (MGT)

Neue Polizisten gesucht

Breitenbach/Olten Die Kantonspolizei Solothurn sucht Verstärkung. Für Interessierte bietet sie nun zwei Informationsveranstaltungen an: Am 15. April in Breitenbach und am 22. April in Olten.

An den Veranstaltungen sollen die Teilnehmenden einen Einblick in die Aufgaben erhalten und noch offene Fragen beantwortet erhalten – etwa zum Auswahlverfahren oder zum Ablauf der Polizeischule. Die Kantonspolizei hofft, so junge Menschen für die nächsten Polizeischulen in den Jahren 2015 und 2016 zu gewinnen.

In Breitenbach findet der Anlass morgen Dienstag um 19 Uhr im Regionenposten an der Passwangstrasse 29 statt. Am Dienstag, 22. April, findet dann ebenfalls um 19 Uhr ein Informationsabend beim Regionenposten in Olten statt. Eine Anmeldung für die Anlässe ist nicht erforderlich. Weitere Veranstaltungen finden im August 2014 in Solothurn (13.8.) und Olten (26.8.) statt. (PKS)